

Rheingauer Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.
Nachweislich grösste Abonnentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Monatspreis pro Quartal 4 1.00 für Eltville und auswärts
(ohne Trägerlohn und Postgebühr).

Druck und Verlag von Alwin Boege in Eltville.



Inseratengebühr: 15 Pfg. die einspaltige Petit-Zeile.
Reklamen die Petit-Zeile 50 Pfg.

Anzeigen werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Abend, für die
Samstagsnummer bis Freitag-Abend abgem.

Telefon Nr. 120.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

Nr. 64.

Eltville, Samstag, den 21. Juli 1917.

48. Jahrg.

Die russische Front durchbrochen.

Der hiesige Magistrat veröffentlicht folgende

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde-Einkommensteuerliste pro 1917
des Gemeindebezirks Eltville (Einkommen bis zu 900
Mark) liegt vom 19. Juli bis 2. August d. Js., im
hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 3, von 9^{1/2}—12 Uhr
vormittags zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen.

Eltville, den 17. Juli 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ord-
nung, sowie zum Schutze der Gemarkung der Stadt
Eltville wird ein Wachdienst von Mannschaften
der freiwilligen Feuerwehr in Uniform einge-
führt. Die Mannschaften sind angewiesen, alle Ueber-
tretungen und Vergehen unmissverständlich zur An-
zeige zu bringen. Etwaige Täter haben strengste
Bestrafung zu gewärtigen.

Eltville, den 17. Juli 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Sommerferien für die hiesige kaufmännische
und gewerbliche Fortbildungsschule sind für die
Zeit vom 21. Juli bis 20. August festgesetzt.
Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß die
Arbeitgeber bei Vermeidung von Strafe verpflichtet sind,
ihre Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter zu pünktlichem
und regelmäßigem Schulbesuche anzuhalten, ebenso recht-
zeitig an- und abzumelden.

Eltville, den 17. Juli 1917.

Der Magistrat.

Amtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WB. Großes Hauptquartier, 19. Juli (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Kronprinz
Rupprecht von Bayern.

In Flandern nimmt die Artillerieschlacht ihren Fort-

gang. Trotz Regen war die Kampfstärke der zusam-
mengezogenen Artilleriemassen bei Tage und während der
Nacht sehr stark. Gewalttätige Explosionen der Engländer
im Ostenabschnitt und östlich von Opren wurden
vor unseren Linien zum Scheitern gebracht.

An der Artoisfront war die Feuerstärke an meh-
reren Stellen vom La Bassée-Kanal bis auf das Süd-
ufer der Scarpe lebhaft.

Südwestlich von St. Quentin führten heftige
Kämpfe nach starker Feuerwirkung die französischen
Höhenstellungen in einem Kilometer Breite. Der Feind ließ
eine größere Zahl von Gefangenen und mehrere Maschin-
engewehre in unserer Hand und erhöhte seine Verluste durch
Gegenangriffe, die abends und morgens vor den ge-
wonnenen Gräben ergebnislos zusammenbrachen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Gefechtsstärke blieb meist in geringen Grenzen;
zeitweilig lebte sie in einzelnen Abschnitten an der Aisne,
in der Champagne und auf dem linken Moselufer auf.
Am Hochberg zwang unser Zerschießfeuer die Fran-
zosen, Teile des kürzlich dort gewonnenen Bodens zu
räumen. Am Walde von Noconrt führte ein eigener
Angriff zur Wiedernahme einiger tags zuvor verlorener
Stellungsteile.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die schon seit Tagen regere Feuerstärke südlich von
Dünaburg und Smorogn hielt auch gestern an.

Nordwestlich von Luz und an der östlichste Front
brachten Stoßtrupps-Unternehmen, die auch eine Zunahme
des Feuers zur Folge hatten, zahlreiche Gefangene ein.

Südlich des Dniestr griffen die Russen die südlich von
Kaluzy von uns zurückgewonnenen Höhenstellungen mit
starken Kräften an; sie sind überall unter schweren
Verlusten zurückgeschlagen worden.

Zwischen den Waldburgen und dem Schwarzen
Meer keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida und Prespa-See, am Dobropolje
und auf dem linken Bardar-Fluss lebhafteste Feuerstärke.
Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 20. Juli
(Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In Flandern erreichte nach regnerischem Vormittag,
der vorübergehend ein Nachlassen der Kampfstärke zur
Folge hatte, die Artillerieschlacht von Mittags an wieder
äußerste Heftigkeit.

Feindliche Vorrücke bei Bombardhyde und östlich
Messines scheiterten.

An der Artois-Front lebhafteste Feuerstärke zwischen
La Bassée-Kanal und Lens, besonders südöstlich von Doos.

Bei Sabreille nachts vorrückende englische Bataillone
wurden zurückgeworfen.

Auch bei Ronchy griffen nach heftiger Feuerstärke
die Engländer erneut an, ohne weitere Erfolge zu erzielen.

Südwestlich von St. Quentin erlitten die Franzosen
bei dreimaligem vergeblichem Angriff gegen die von uns
gewonnenen Gräben blutige Verluste.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nordwestlich von Craonne nahmen mächtige und Garde-
truppen nach kurzer starker Feuerwirkung Teile der fran-
zösischen Stellung auf dem Winterberg. Der Feind
leistete erbitterten Widerstand und hatte schwere Verluste.
Über 375 Mann sind gefangen, zahlreiche Gräben-
waffen als Beute eingebracht worden.

Erst abends setzten Gegenangriffe der Franzosen ein
sie führten zu schweren, nachteiligen Kämpfen, bei denen
einige der von uns gewonnenen Gräben wieder aufgege-
ben wurden.

Bei den anderen Armeen, auch der

Heeresgruppe Herzog Albrecht

aufser einigen für uns günstig verlaufenen Vorfeldgefechten
keine besonderen Ereignisse.

Der Ring der weißen Frau

Eine mysteriöse Geschichte von M. Kneschke-Schönau.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

Desmal freute sie sich besonders auf die bevorstehende
Arbeit, denn die Sache mit dem Ring reizte sie mächtig,
und dann war es ihr noch nie so zum Bewußtsein ge-
kommen, wie gern sie den Professor eigentlich mochte
und wie hoch sie ihn schätzte. Nachts das nur der Reiz
der gemeinsamen Arbeit, oder — —. Unerwartlich schenkte
sie diese Gedanken von sich. Was fiel ihr nur plötzlich
ein? In ihren Jahren dachte man doch an so etwas
nicht mehr. Das hätte ihr früher einfallen müssen. Aber

früher hatte sie dazu keine Zeit gehabt. Des Lebens Not
und ein stark ausgeprägter Ehrgeiz hatten sie zu einem
richtigen Arbeitstier gemacht, das nur von früh bis in die
Nacht schufterte und schufterte und weder rechts noch links
blinzte. Erst seitdem sie, wie man so sagt, ihr Schicksal ins
Troden gebracht hatte und die Erfolge ungefragt kamen, be-
schlich sie oft das quälende Gefühl: Für wen hast du dich
müde und matt gearbeitet? Wer fragt nach deinem Er-
folge? Einsam bist du, und einsam wirst du dein Leben
beschließen, ohne je wirkliche Lebensfreude gekannt zu
haben. In solchen Stunden konnte die gekletterte Schrift-
stellerin, deren fast männlichen Geist und außergewöhnliche

Energie man allenthalben rühmte, verzagt sein und bitter-
lich weinen, wie ein junges Ding von 17 Jahren, um
natürlich, waren solche Anwandlungen vorüber, diese und
sie selbst am härtesten und schonungslosesten zu ver-
spotten. Aber das half immer nur für einige Zeit.
Das Einsamkeitsgefühl wuchs mit den Jahren, und schon
trug sie sich mit dem Gedanken, ein Kind zu adoptieren.
Diesen Plan gedachte sie bei ihrem diesmaligen Auf-
enthalt auf Lauenstein recht ernsthaft in Erwägung zu
ziehen und den Rat ihres alten Freundes, des Burg-
herrn, zu erbitten.

Nun sah sie plötzlich diesen Plan wie Rebellengewalt zer-
flattern, und an die Stelle des Adoptioides, das sie sich
als Gefährten ihres einsamen Lebens wünschte, trat die
Gestalt des Professors, der genau so einsam war wie sie
und, wie sie wohl wußte, genau so darunter litt. Zwei
Menschen, die den richtigen Anschluß verpassten und nun
nicht mehr den Rat und das Geschick hatten, im Kursbuch
des Lebens nach einem anderen zu suchen.

„Väterlich! Einfach lächerlich!“ murmelte Ada von
Bussow in ihr Zimmer zurückgehend und die Tür schließend.
Aber lächerlich war ihr gar nicht zumute, als sie jetzt ihr
einsames Lager aufsuchte. Noch lange stöhnte der Schlaf
ihren müden Augen, und die bänglichen Gedanken der letzten
Stunde mischten sich in ihre Träume.

In aller Morgenfrühe des anderen Tages fand man
sie am Frühstückstisch, den der Burgherr, Ada von
Bussows Liebhaber, kennend, in einem Bortenhäuschen
oberhalb des schmutzen Burgtürleins, der sogenannten
Dichterkasse, hatte decken lassen, zusammen. Die andern
Pensionsgäste, die der Lauenstein zurzeit beherbergte,
bekamen ihr Frühstück in der großen Halle des Burgturms
oder auf der darüber befindlichen Veranda serviert, bildeten
also keine Störung für das Kleeblatt. Auf die Frage des
Burgherrn, wie der Professor die erste Nacht im Lauen-
steiner Burgturm geruht habe, erhielt er die Antwort:
„O, ganz vorzüglich! Nur einen höchst merkwürdigen Traum
habe ich gehabt, der mich ziemlich früh erwachen ließ.“
„Ist Ihnen auch die weiße Frau im Traum erschienen?“
fragte Ada von Bussow neugierig und in ihrer Beschä-
ftigung, ein Ei zu kochen, innehaltend.

„Das heißt also, Sie träumten auch von ihr?“ er-
kundigte sich der Professor, während der Burgherr eifrig
auf Erzählen der Träume drang.

„Die Damen haben, wie immer, den Vortritt.“

(Fortsetzung folgt.)

Deftlichen Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Am 1. 7. hatte die russische Regierung in Ostgalizien einen Teil des russischen Heeres zur Offensive geführt, die nach spärlichen Anfangserfolgen infolge ungeheurer Verluste bald ins Stocken kam. Der russische Soldat, dessen Wunsch nach Frieden an fast allen Stellen unserer Front in Annäherungsversuchen Ausdruck fand, war wieder unsonst für die Entente gepfercht worden.

In Erwiderung des Angriffs der Russen haben unsere Truppen gestern einen Gegenangriff begonnen.

Unter persönlicher Leitung des prinziplichen Oberbefehlshabers brachten deutsche Armeeabteilungen, nach wirkungsvoller Feuerbereitschaft durch deutsche und österreich-ungarische Artillerie, gegen die russischen Stellungen zwischen Sereth und Blota-Lipa vor und rücken über drei Verteidigungszonen durch. Der Feind hatte schwere blutige Verluste und wich in Auflösung zurück. Bis zum Nachmittag waren einige Tausend Gefangene gemeldet.

Bei Jacobstadt, Dünaburg und Smorgon sowie längs des Stochod und von der Blota-Lipa bis südlich des Dniestr nahm die Feuerintensität teilweise erheblich zu. Eigene Vorstöße und gewaltsame Erkundungen führten mehrfach zu schönen Teilerfolgen.

Bei Nowika an der Dniestr sind neue starke russische Angriffe verlustreich abgewiesen worden.

Front des Generals Erzherzog Josef.

In den Nord-Karpaten härteres Feuer als in letzter Zeit. Auch in den Bergen östlich des Beckens von Rezdiva-Sarhely hat sich die Geschützaktivität gesteigert.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenski.

und an der

Mazedonischen Front.

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Die Antrittsrede des neuen deutschen Reichskanzlers.

TU. Berlin, 19. Juli (Nichtamtlich). Um 3 1/2 Uhr ergriß der Reichskanzler das Wort und führte unter anderem aus:

„In erster Zeit habe ich im Vertrauen auf die deutsche Kraft mein Amt übernommen. Ich will es in dem Geiste, der sich in den 3 Kriegsjahren so herrlich bewährt hat, weiter führen. Die Geschichte wird beweisen, daß wir zu diesem Kriege gezwungen waren. Der U-Bootkrieg, der durchaus nicht völkerrechtswidrig ist, leistet mehr, als wir erhofft haben. Die militärische Lage ist ausgezeichnet. Im Osten haben wir heute die russische Front durchstoßen. Das Eintreten Amerikas in den Weltkrieg kann wegen Mangels an Frachtraum nicht von einschneidender Bedeutung sein. Deutschland wird nicht einen Tag länger Krieg führen, um gewaltsame Eroberungen zu machen. In diesem Geiste wollen wir in Verhandlungen eintreten, wenn die Zeit gekommen ist. Wir können den Frieden nicht noch einmal anbieten. Der Krieg muß die Grundlage zu einer dauernden Versöhnung der Völker bilden. Diese Ziele lassen sich im Rahmen einer Resolution erreichen. Wir müssen weiter geduldig ausharren. In der Ernährungsfrage wird bald eine Erleichterung eintreten. Es steht fest, daß Deutschland nicht ausgehungert werden kann. Eine enge Fühlungsverbindung zwischen den großen Parteien und der Regierung halte ich für notwendig; ich bin nicht willens, mir die Führung aus der Hand nehmen zu lassen. Was wir erkämpfen, ist ein neues Deutschland, nicht ein Land, das die Völker terrorisieren will, sondern ein sittlich geläutertes, machtvoll aber friedfertiges Deutschland. Dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trost. (Beizeitliche Bravorufe).“

Der Zentrumsgesandte Fehrenbach befürwortet alsdann die bekannte Friedensresolution der Mehrheitsparteien in dem bekannten Wortlaut. Er führte dann im wesentlichen aus, der Reichstag verabschiedete heute seine Bereitschaft zum ehrenvollen Frieden; was er heute unternimmt, ist eine Friedensstunde, die sich auch an unsere Feinde wendet. Diese Kundgebung ist kein Zeichen der Schwäche, nicht die Not sondern die Sehnsucht nach dem Segnungen des Friedens haben uns bestimmt, jetzt zum Frieden zu mahnen. Wir wollen dem Elend des Krieges ein Ende machen. Nach dieser Resolution haben das Wort unsere Feinde; falls die vom Reichstag angebotene Hand zurückgewiesen wird, dann werden wir der Welt beweisen, daß das deutsche Volk in seiner Geschlossenheit unüberwindlich ist.

Redner streift alsdann die innere Politik und die Parlamentarisierung; das Zentrum denke nicht daran, das Ernennungsrecht des Kaisers oder das Vorschlagsrecht der Regierung anzutasten; Herr von Bethmann ist

dem Schicksal seiner Amtsgenossen in den Feindesländern nicht entgangen, aber er hat es verstanden, das deutsche Volk in Einheit zusammen zu halten, wir hoffen, daß dieses auch dem neuen Kanzler gelingt, bis der Frieden zurückkehrt.

Hierauf spricht der Abgeordnete Scheidemann (Soz.); er bespricht das Verhältnis von Bethmann Hollweg zur Sozialdemokratie und zu den Konservativen. Das gleiche Wahlrecht hat er uns gebracht; aber gegen die Parlamentarisierung hatte er Bedenken. Sie aber muß kommen! Wir haben den U-Boot-Krieg bekämpft, da wir voraussehen, daß er uns Amerika zum Feinde machen würde. Herr Reverentow von der deutschen Fraktion gehört zu den Anstiftern dieses Krieges mit den Vereinigten Staaten. Die Illusion, daß der U-Boot-Krieg noch in diesem Sommer den Frieden bringen würde, ist zusammengebrochen. Die Wahrheit liegt, daß weder wir noch unsere Gegner den Krieg militärisch zu Ende bringen können.

In der Verteilung sind wir unüberwindlich. Mögen fremde Völker wissen, daß wir nicht nach fremdem Gut streben, wenn sie auch nichts von uns nehmen wollen, kann der Krieg morgen zu Ende sein. Ich nehme an, daß der Kanzler zu der Überzeugung gelangt, daß es eine andere Politik als die von uns in der Resolution vorgeschriebene, nicht geben kann. Die Erklärungen des Kanzlers haben uns nicht vollbefriedigt. Herr Michaelis muß uns von dem Dreiklassenwahlrecht befreien und uns den demokratischen Fortschritt bringen; das muß schnell geschehen, und wer uns hier in den Weg tritt, den bekämpfen wir. Die schmachtvollen Fesseln der Zensur müssen fallen. Wir bewilligen die Kredite dem Lande und dem Volke; jetzt spricht ein Volk zum anderen: Wir wollen diesen Krieg beenden. Was wir brauchen, ist der Wille und die Kraft des Friedens.

Abg. v. Behr (Fortsch. Volksp.): Die Fortschrittliche Volkspartei stellt fest, daß die Reichsregierung mit dem Inhalte der Friedensresolution im wesentlichen arbeiten kann. Die letzten Wochen haben gezeigt, daß der Wille zu einer Neugestaltung der inneren Politik vorhanden ist. Das preussische Wahlrecht muß bald geändert werden. Das parlamentarische Regiment ist unbedingt notwendig. Wir können mit Befriedigung feststellen, daß der demokratische Gedanke in den letzten Wochen sehr weit vorgeschritten ist und wir begrüßen diese Tatsache lebhaft. Wir sind sicher, unsere Fronten zu halten. Wir überlegen aber, ob das, was wir bei Fortsetzung des Kampfes gewinnen können, der Opfer wert ist. Wir übertragen die Verantwortung für die Fortsetzung des Krieges auf unsere Gegner. („Sehhafter Beifall“).

Abg. Weisner (con.): gibt folgende Erklärung ab: Wir hoffen, daß es dem neuen Reichskanzler gelingt, die Geschlossenheit des deutschen Volkes weiter zu erhalten. Wir bedauern die Resolution aus Verhaftung. Sie entspricht weder unseren Opfern, noch unseren Erfolgen. Unsere U-Boote fügen England schweren Schaden zu, den es nicht auf die Dauer ertragen kann. Wir erhoffen den Sieg über unsere Gegner.

Der Friede muß so gestaltet werden, daß er Deutschlands Dasein und Entwicklungsfreiheit gewährleistet. Die Grenzen müssen gesichert werden. Die Aufgabe des Reichskanzlers ist es, der militärischen Lage Rechnung zu tragen. Die Resolution der Mehrheitsparteien lehnen wir ab.

Schönrich-Karolath: (nat. lib.) Wir haben uns entschlossen, die Resolution abzulehnen, da sie von unseren Feinden mißgedeutet werden könnte.

Abg. Wernuth (Deutsche Fraktion): verliest die Stellungnahme seiner politischen Freunde, die darin gipfelt, daß der Frieden mit Waffengewalt erzwungen werden muß.

Abg. Haase (unabh. Soz.): Erforderlich ist die Demokratisierung der Verfassung im Reich und in den Einzelstaaten. Die monarchistische Einrichtung hat sich nicht bewährt. Von hoher Stelle hat man gesagt, daß man bald den Frieden diktiert werde. Dann hieß es: Der U-Boot-Krieg werde bis 1. August den Frieden bringen; aber die kritischen Zweifel sind erwacht, und man glaubt nicht mehr daran, besonders nur das, was man dem Volke sagt. Es gibt nur ein Mittel, die Menschheit vor weiteren Kriegen zu bewahren: die allgemeine Abrüstung. Es wird ihnen damit ebenso ergehen wie mit dem Friedensangebot vom 12. 12. 1916 und mit den Sonderfriedensbestrebungen gegenüber Rußland. Nicht einem einzelnen darf das Geschick des Volkes überantwortet werden. Der Obrigkeitssinn hat keine Frist mehr.

Haase spricht dann gegen zahlreiche Klagen, über die diktatorische Behandlung seiner Parteigenossen durch Regierung und Polizei-Maßnahmen und droht wider mit der Revolution. Die Arbeiter in allen Ländern wollen den Frieden. Wir wollen dem Norden ein Ende machen.

Abg. Seyda (Bölg.): Wir fordern, daß das Selbstbestimmungsrecht der Völker bewahrt wird.

Haasen (Däne) erklärt, daß seine Partei für die Resolution stimmen wird.

Die Kriegskreditvorlage wird in 1. und 2. Lesung gegen die Stimmen der unabh. Soz. angenommen.

Eine Resolution Abrecht und Genossen wird abgelehnt. Nur die Unabh. stimmen dafür.

Es folgt sodann die Abstimmung über die Friedensziel-Resolution der Mehrheits-Parteien. Abgegeben wurden

347 Stimmen, davon stimmten mit „Ja“ 270, „Nein“ 116, bei 17 Stimmenthaltungen. Die Resolution ist somit angenommen.

Um 7 Uhr 35 Min. vertagt sich das Haus.

WTB. Berlin, 20. Juli. Der Reichstag hat ohne Erörterung in der 3. Lesung die Kriegskredite in Höhe von 15 Milliarden M. gegen die Stimmen der unabh. Sozialdemokraten endgültig bewilligt.

WTB. Berlin, 20. Juli. (Nichtamtlich.) Der Reichstag hat sich bis zum 26. Septbr. vertagt.

Der Berliner Magistrat an Bethmann.

* Berlin, 17. Juli. (Priv.-Tel.) Der Magistrat der Stadt Berlin hat an den bisherigen Reichskanzler v. Bethmann Hollweg folgendes Schreiben gerichtet: „Euer Exzellenz sind zwölf Jahre, zwölf schwere arbeitsreiche Hindernisse in hohen amtlichen Stellungen, nicht weniger denn acht davon als der oberste Beamte des deutschen Reiches, ein Berliner Bürger gewesen. Vielfach in dieser Zeit hat die Stadt sich des lebhaften Interesses erfreuen dürfen, das Eure Exzellenz den großen kulturellen und wirtschaftlichen Aufgaben der Reichshauptstadt entgegenbrachten. Nachdem der Gang der Ereignisse es mit sich geführt hat, daß wir Euer Exzellenz aus unserer Mitte scheiden sehen müssen, ist es uns ein Bedürfnis, mit diesen Zeilen den Dank der Stadt Berlin und zugleich die aufrichtige Verehrung zum Ausdruck zu bringen, die unsere Berliner Bürgerschaft dem Mann widmet, der in beispiellos schweren Jahren an verantwortungsvoller Stelle seine ganze Person und seine ganze Kraft in den Dienst des Vaterlandes gestellt hat!“

Volke u. vermischte Nachrichten.

Elbville, den 20. Juli 1917.

Stadtvorordneten-Sitzung.

Anwesend unter dem Vorsitz des Herrn Stadtvorordneten-Vorsitzers Dr. phil. Jos. Wahl folgende Mitglieder des Kollegiums: Jos. Alt, Jos. Emß, Jean Jffland, Jos. Kögler, Peter Kopp, Math. Krebs, Gg. Jos. Kremer, Wilh. Offenlein und Rich. Schwanl. Entschuldigt waren: Heinrich Arnold, Karl Hoehl und Carl Jppel. Das Amt des Schriftführers versah Herr Kleinschreil.

Selbst des Magistrats war anwesend Herr Bürgermeister Dr. Reutner.

Der Herr Stadtvorordneten-Vorsitzer Dr. phil. Jos. Wahl eröffnete die Sitzung und teilte zum 1. Punkt der Tagesordnung: „Jahresabschluss der Rechnung der Stadtkasse für das Rechnungsjahr 1914“ mit, daß der Magistrat die Rechnung nochmals aufgestellt habe, weil infolge der vielen Kriegsausgaben der Voranschlag bedeutend überschritten sei. Vorgelesen waren nach dem Voranschlag an Ausgaben 447 149.50 M., in Wirklichkeit betragen dieselben aber 710 676.95 M., jedoch eine Mehrausgabe von 263 527.45 M. verbleibt. Demgegenüber steht allerdings auch wieder eine bedeutend vermehrte Einnahme gegen den Voranschlag. Vorgelesen waren nach demselben 447 149.50 M., während die Einnahmen in Wirklichkeit 684 022.88 M. betragen, mithin also eine Mehreinnahme von 236 873.38 M. vorhanden ist. Die Überschreitung der Verwaltungskosten in Höhe von ca. 3000 M. sei lediglich durch Anstellung von Hilfsarbeitern infolge Einziehung der Beamten zum Heeresdienst entstanden. Auf Vorschlag des Stadtvorordneten-Vorsitzers genehmigt das Kollegium einstimmig die Überschreitung des Etats.

Den 2. Punkt der Tagesordnung bildet der Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben für das Rechnungsjahr 1917. Zu diesem Punkt bemerkt der Herr Stadtvorordneten-Vorsitzer, daß der Magistrat in diesem Jahre von der Aufstellung eines Voranschlags abgesehen habe, weil die hierfür erforderlichen Beamten nicht da sind. Andere Städte würden ausnahmsweise in diesem Jahre nach dem Voranschlag des Vorjahres arbeiten. Er schlägt deshalb vor, daß es auch hier so gemacht werde.

Herr Bürgermeister Dr. Reutner empfiehlt ebenfalls ohne Bedenken, für das laufende Jahr den Voranschlag von 1916 zu Grunde zu legen, da ja in diesem Jahre nirgends, selbst im Reich, ein Etat nicht aufgestellt werde. Wenn der Krieg zu Ende ist, wird sich ja doch vieles ändern. Redner rät deshalb zur Annahme des Magistrats-Vorschlages. Weiterer findet auch hier ohne Widerspruch die Zustimmung des Kollegiums.

Der Herr Stadtvorordneten-Vorsitzer macht im Anschluß hieran noch die Mitteilung, daß im vergangenen Jahre Ersparnisse dadurch gemacht worden sind, daß keine Straßen gepflastert wurden. Da die Straßen aber teilweise in schlechtem Zustande sind, sei es gut, wenn schon jetzt ein Straßenbaufonds angesammelt werde, damit nach Beendigung des Krieges mit dem Ausbessern begonnen werden kann. Infolge großer Preissteigerung der Rohmaterialien wie Steine u. feien dann jedenfalls bedeutende Summen für die Herstellung der Straßen erforderlich. Er schlägt deshalb vor, schon jetzt den Straßenbaufonds die Summe von 15 000 M. zuzuführen. Dieser Vorschlag findet die einstimmige Genehmigung des Kollegiums.

Weiter erwähnt Redner, daß auch noch für andere Sachen, wie Reparatur des Bräunlerhauses und sonstige städt. Gebäude ein Fond angelegt werden müsse, um auch dort nach dem Kriege die Schäden auszubessern. Auch hierfür halte er die Reservierung von 12 000 M. für dringend notwendig. Dieser Vorschlag wird ebenfalls einstimmig genehmigt und beschlossen, dem diesbezüglichen Fond 12 000 M. zuzuführen. Außerdem sind für übermäßigen Abgang an Wald 10 000 M. für Reserven anzulegen.

Auf Anfrage des Herrn Stadtvorordneten Emß teilt Herr Bürgermeister mit, daß in diesem Jahre der Zuschlag bedeutend überschritten worden ist. Die vorgeschlagenen 10 000 M. zum Waldfund finden ebenso die einstimmige Genehmigung des Kollegiums wie die weiter vorgeschlagenen 5000 M. zum Schulfond.

Befürwacht die Regierung dem hiesigen Magistrat den Vorschlag gemacht, den neuen Friedhof zu erweitern und im Anschluß daran einen „Friedhof“ nach den von der Regierung bereits vorgelegten Plänen zu errichten. Nach Mitteilung des Herrn Stadtvorordneten-Vorsitzers hat der Finanzausschuß dieses Projekt, welches einen vorläufigen Kostenaufwand von mindestens 20—22 000 M. erfordert, geprüft. Nach diesem Projekt

müßte die Kapelle abgebrochen und dann weiter zurück verlegt werden. Redner, der ebenfalls Mitglied des Finanzsausschusses ist, erklärte, er selbst sei für jede Erhöhung der Steuern, aber wir wissen noch nicht, was für einen Frieden wir bekommen, man sollte mit der Anlage eines derartigen Friedhofes warten, bis der Krieg zu Ende ist, damit man weiß, was es giebt und wie wir mit den Steuern zu rechnen haben; denn bei einem ungünstigen Frieden gibt es jedenfalls sehr viele Steuern. Wir können gegenwärtig nicht über Mittel verfügen, die wir gar nicht haben.

Herr Stadtverordneter Kögler schließt sich den Ausführungen des Vorredners an. Er wünscht, daß die Ausarbeitung des Planes eines evtl. Ehrenfriedhofes einer Kommission überwiesen werden soll, damit im Falle der Errichtung eines solchen nicht alles über einen Kamm geschoren wird.

Herr Stadtverordneter Gms giebt seiner Meinung in ähnlicher Weise Ausdruck.

Herr Bürgermeister Dr. Reutner empfiehlt die Annahme des Projektes, denn man müsse in nächster Zeit doch an die Vergrößerung und Instandsetzung des Friedhofes herangehen und dann müsse derselbe hinten doch mit einer hohen Mauer umgeben werden. Er empfehle daher, 10.000 Mk. zu einem Friedhofsfond anzulegen.

Herr Stadtverordneter Gms fragt an, ob es denn absolut notwendig ist, daß man schon jetzt die Mauer setzt.

Herr Stadtverordneter Abt stellt den Antrag, daß man die Friedhofsfage vertage. Dieser Antrag wird angenommen.

Der Herr Stadtverordneten-Vorsitzer teilt mit, daß der Magistrat 50.000 Mk. Kriegsanleihe gezeichnet und dafür Wertpapiere hinterlegt habe, ohne die Genehmigung des Kollegiums einzubringen. Redner mißbilligt ein derartiges Verhalten des Magistrats, der das Kollegium so oft vor vollendete Tatsachen stelle, ohne erst die Genehmigung desselben einzubringen, er müsse darauf drängen, daß das Kollegium bei Ausgaben erst vorher gefragt werde.

Herr Stadtverordneter Abt fragt an, wo der Leberfisch von 64.000 A. hingekommen sei.

Herr Bürgermeister Dr. Reutner erwidert darauf, daß der Magistrat das Geld in Kriegsanleihen angelegt habe. Leberhaupt habe der Magistrat bedeutend mehr gezeichnet, so habe derselbe bei der „Raff. Landesbank“ 50.000 A. geliehen und für Zeichnung von Kriegsanleihe benutzt.

Herr Stadtverordneter Abt drückt hierüber sein Bedauern aus und ist ebenfalls der Ansicht, daß das Kollegium bei derartigen Ausgaben erst befragt werden müsse.

Herr Bürgermeister Dr. Reutner ist der Ansicht, daß eine Genehmigung des Kollegiums in diesen Angelegenheiten nicht notwendig ist.

Herr Stadtverordneter Abt widerspricht dem Vorredner und glaubt nicht, daß der Magistrat oder sein Delegierter berechtigt ist, ohne Genehmigung des Stadtverordneten-Kollegiums Darlehen aufzunehmen und dafür Anleihen zu zeichnen.

Der 3. Punkt der Tagesordnung bildet die Festsetzung der Gemeindesteuern für das Rechnungsjahr 1917. Der Herr Stadtverordneten-Vorsitzer teilt die durch die schon vor einigen Tagen vorgenommene Verteilung der Stimmzettel bereits bekannt gewordenen Gemeindesteuerzuschläge mit und ersucht das Kollegium, dem Magistratsantrag zuzustimmen. Danach werden gehoben an Gemeindesteuern: 150% Einkommensteuer, 150% Gewerbesteuer und 100% Betriebssteuer.

Als 4. Punkt steht auf der Tagesordnung: „Änderungen und Ergänzungen zu den Verträgen betreffend Seminarneubau“. Hierzu teilt der Herr Stadtverordneten-Vorsitzer mit, daß seitens der Regierung an den Verträgen noch einige unwesentliche Änderungen wegen etwa noch anzulegender Straßen und Bürgersteige vorgenommen werden. Das Kollegium stimmt den Änderungen ohne Widerspruch zu.

Der letzte Punkt der öffentlichen Sitzung bildet die Übertragung besonderer Amtsgeschäfte an den Stadtbaumeister Belg. Derselbe hat bereits für die Straßeneinrichtung und Verkehrsabfuhr gezeichnet und bearbeitet seit längerer Zeit auch die Kriegsfürsorge. Der Herr Stadtverordneten-Vorsitzer beantragt deshalb, Herrn Belg. zu ermächtigen, auch für die Kriegsfürsorge zeichnen zu dürfen. Diesem Antrage wird allgemein zugestimmt.

Der Herr Stadtverordneten-Vorsitzer teilt dann noch mit, daß der bisherige 1. Beigeordnete Herr Dehnenrat Franz Oerler sein Amt als Beigeordneter und Magistratsmitglied aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt habe. Redner schlägt vor, den Scheidenden in Anerkennung seiner Verdienste, die er sich um die hiesige Stadt erworben, zum Stadtlieutenanten zu ernennen. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen und der Verord. für Nachbesserung einer entsprechenden Urkunde, welche ca. 200 A. kostet, genehmigt.

Hierauf geheime Sitzung, in welcher die Angelegenheit Rram zu Beratung stand.

Ö. Elville, 21. Juli. (Wieder 1900 Gramm Brot.) Das Kriegsernährungsamt wird vom 15. August ab das Brotquantum wieder auf 1900 Gramm pro Kopf und Woche festsetzen. Mit diesem Tage wird aber das halbe Pfund Fleisch, das bisher als Zusatz zur Fleischkarte gegeben wurde, in Fortfall kommen. — Die endgültige Regelung der Broderzeugung erfolgt erst im Herbst, wenn das Ergebnis der diesjährigen Ernte ermittelt sein wird. Die Zufuhrbrotmarken, die bisher nur an Schwer- und Schwerarbeiter gegeben wurden, sollen fortan alle gegen Krankheit versicherungspflichtigen Arbeiter und Arbeiterinnen erhalten und zwar in Höhe von 350 Gramm pro Woche. Warum nicht auch selbständige Handwerksmeister, die doch auch schwer und meistens sehr

lange körperlich arbeiten müssen, Brotzuschüsse erhalten, ist nicht zu erkennen.

Elville, 21. Juli. (Der neueste Nachrichtensteinschmelzer.) „Mollereinschmelzer“ wird zu 2.— A. das Pfund in Dortmund, wahrscheinlich aber in Kürze auch anderswo angeboten und stellt sich als ein stark säuerlich schmeckender, schmutzigweiß aussehender, offenbar mit Mollas angeräucherter — Quarz (weißer Käse) dar. Für letzteren besteht bekanntlich ein Höchstpreis von 60 A. Der tüchtige Unternehmer läßt sich also seine Verwässerung des Quarzes recht anständig bezahlen.

Elville, 20. Juli. In der am Mittwoch Abend im Gasthaus „Zum Gutenberg“ abgehaltenen Vorstandssitzung des „Geflügel-, Kaninchen- und Tierfischvereins“ wurde u. a. beschlossen, auf die vom Kreisbauhof ergangene Antwort betreffend Abgabe der Eier folgende Eingabe an den hiesigen Magistrat zu richten:

Elville, den 19. 7. 47.

An den verehrlichen Magistrat der Stadt Elville.

Der unterzeichnete Verein nimmt auf die am 29. 6. ds. Js. an den verehrlichen Kreisbauhof in Radebeim gerichteten und zur weiteren Erledigung an den hiesigen Magistrat verwiesene Eingabe Bezug und bittet den verehrlichen Magistrat, dem Wunsche der die Eingabe unterzeichneten Hühnerhalter gütlich entsprechen zu wollen.

Von einer nochmaligen Darlegung der Gründe, welche die unterzeichneten Hühnerhalter zur Einreichung der Eingabe bewogen haben, glauben wir, da die Gründe hinlänglich in der Eingabe an den verehrlichen Kreisbauhof dargelegt sind, wohl Abstand nehmen zu können. Weiter gestatten wir uns, den verehrlichen Magistrat auf das beiliegende Eingefandte in Nr. 63 des „A. h. e. g. a. u. e. r. Beobachter“ hinzuweisen.

Ergedenk

der Vorstand des „Geflügel-, Kaninchen- und Tierfischvereins“:

Johann Wismann, Vorsitzender.

Ferner wurde das Schreiben betreffend „Kaninchen-Verkaufstag in Schierstein“ zur Kenntnis gebracht. Auf diesen Kaninchen-Verkaufstag, welcher am 22. Juli stattfindet, sei hiermit noch besonders hingewiesen. Dieser Markt findet nur selten statt und wird von 10—2 Uhr im Lokal des Herrn H. Wolf abgehalten. Die Besichtigung wird, wie bereits von vielen Kaninchenzüchtern mitgeteilt, eine sehr zahlreiche werden, so daß Käufern wie Verkäufern Gelegenheit geboten ist, dort ihren Bedarf nach Wunsch zu decken oder aber auch ihre Zucht- und Alttiere dort abzusetzen. Es liegt deshalb im Interesse eines jeden Kaninchenzüchters, diesen Markt zu besuchen.

Elville, 21. Juli. (Für Kleinhandl.) Ist ein Kleinhandl. berechtigt, die Abgabe von Waren an Käufer zu verweigern mit dem Hinweis darauf, daß die Ware bereits verkauft sei? Diese Frage ist zu verneinen. § 3 der Verordnung über das Aussehen von Preisverzeichnissen vom 4. August 1916 bestimmt, daß die Abgabe der im Kleinverkauf üblichen Mengen an die Verbraucher zu dem angeführten Preis gegen Bargahlung nicht verweigert werden darf. Nach der ständigen Rechtsprechung des Kammergerichts ist diese Bestimmung dahin auszulegen, daß von den im Geschäft vorhandenen Waren an Jedermann verkauft werden muß und daß der Einwand, die Ware sei bereits verkauft, nicht stichhaltig ist. Ware, die wirklich verkauft ist, muß sofort entfernt werden. Geschieht dies nicht, so kann sie anderen Käufern nicht verweigert werden. Jeder Käufer, dem solche Verweigerungen bekannt werden, handelt im Interesse der Allgemeinheit, wenn er sie unvorzüglich bei dem zuständigen Gericht zur Anzeige bringt.

Elville, 21. Juli. Nach längerem Kranksein starb heute morgen infolge einer Herzlähmung einer unserer bekanntesten Mitbürger, der Stadtverordnete und Kaufmann Herr Karl Hochl. Der Verstorbene entstammte einer altangesessenen hochangesehenen Rheingauer Familie und war weit über die Grenzen seiner engeren Heimat bekannt. Sein gerader und ehrlicher Charakter sichert ihm bei all seinen Bekannten ein dauerndes und ehrendes Andenken. Auch der hiesige Vorkurs-Berein verliert in dem Dahingegangenen ein eifriges Aufsichtsratsmitglied. Möge dem allseitig geehrten Verstorbenen die Erde leicht sein.

Elville, 20. Juli. Der Kriegsausschuß für Ersatzfutter sucht, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, Schlüsseln in jeder beliebigen Menge zu hohen Preisen. Um es den Lieferanten sehr bequem zu machen, hat der Kriegsausschuß auch hier eine Ankunftsstelle errichtet und dieselbe Herrn E. Pötters, Wörthstraße übergeben. Alle nähere Auskunft erteilt derselbe bereitwillig.

Elville, 21. Juli. Neueste Scherzfrage. Kommt der Friede von Michaelis oder zu Michaelis oder von Michaelis zu Michaelis?

Elville, 21. Juni. Das Probiantamt Mainz gibt bekannt, daß die Preisgrenzen für Heu neuer Güte wie folgt festgesetzt wurden:

Für Heu und Luzerne je nach Güte bis zu 140 Mark die Tonne
der Rentner 7.00 Mark
für Heu- und Feldheu je nach Güte bis zu 130 Mark die Tonne
der Rentner frei Waggon Verladung 6.50 Mark
für gepreßtes Heu erhöhen sich die Preise um 7 Mark für die Tonne.

Bei Vermittlung durch den Handel wird außerdem eine Vermittlungsgebühr von 6 Mark für die Tonne gezahlt.

Residenz-Theater zu Wiesbaden.
Eigentümer und Leiter Dr. phil. Hermann Rauch.
Spielplan vom 22. bis 27. Juli 1917.
Sonntag, 22. nachm. 1/4 Uhr bei kleinen Preisen „Die Kinn-
Königin“
Montag, 23. Juli 1/8 Uhr „Die Königin der Luft“
Dienstag, 24. Juli 1/8 Uhr „Die Königin der Luft“
Mittwoch, 25. Juli 1/8 Uhr „Die Königin der Luft“
Donnerstag, 26. Juli 1/8 Uhr „Die Königin der Luft“
Freitag, 27. Juli 1/8 Uhr „Die Königin der Luft“
Zurückbar

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Voegelé, Elville.

Der heutige Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 21. Juli 1917.

(Amlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In Flandern tobte auch gestern der Feuerkampf in nur zeitweilig nachlassender Heftigkeit vormittags zwischen La Bassée-Kanal und Venz, nachmittags auch auf beiden Ufern der Scarpe.

Wie in den Vortagen blieben Vorstöße starker Erkundungsabteilungen gegen mehrere Stellen unserer Front für den Feind ergebnislos.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nur im mittleren Teile des Chemin-des-Dames war die Feuerstätigkeit stark; französische Angriffe sind bisher nicht erfolgt.

Dagegen drangen abends Teile eines westfälischen Regiments in die feindliche Stellung, überwältigten die Besatzung und lehren heute früh mit 100 Franzosen von dem kühnen Handstreich vollständig wieder in unsere Stellung zurück. Auch bei Fort de la Pompelle südlich von Reims und auf beiden Maasufeln brachten Erkundungen durch frisches Draufgehen eine größere Zahl Gefangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Unsere Angriffsbewegung in Ostgalizien hat den beabsichtigten Verlauf genommen.

Hinter den eiligt zurückgehenden russischen Kräften von denen nur ein Teil sich bisher zu Nachkämpfen stellte, haben unsere Truppen in ungestümem Nachdrängen in 40 Kilometer Breite die Straße Joczow-Tarnopol beiderseits von Tzerna überschritten. Wo der Feind stand hielt, ist er in raschem Ansturm geworfen worden; wie in früheren Jahren künden brennende Dörfer und größere Zerstörungen den Weg, den die Russen genommen haben.

Weitere Kämpfe werden erwartet.

Nördlich von Berezany nahmen österreichisch-ungarische Truppen die am 1. 7. verlorenen Stellungen nach hartem Kampf zurück.

Nördlich des Dniestr scheiterten Vorstöße der Russen vor unseren Linien.

Südlich des Flusses wurde der Feind aus Dabin geworfen; bei Nowita stürmten deutsche und österreichisch-ungarische Truppen die russischen Stellungen trotz hartnäckiger Gegenwehr.

Vom Stochob bis zur Ostsee steigerte sich vielfach die Feuerstätigkeit. Besondere Stärke erreichte sie zwischen Krewo und Smorgon und bei Dinaburg.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef.

Im nördlichen Teile der Wald-Karpathen hat das lebhafteste Feuer angehalten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Am unteren Sereth sind die Russen und Rumänen tätiger als sonst.

Ein eigener Vorstoß an der Rinnical-Mündung brachte uns 80 Rumänen und mehrere Maschinengewehre ein.

An der Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Lude n d o r f.

Kathol. Kirchengemeinde.

Sonntag, 22. Juli.

6 1/2 Uhr Frühmesse
8 1/2 Uhr hl. Messe
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Christenlehre und Andacht von den drei göttlichen Engeln.
6 Uhr Rosenkranz mit Segen.
An den Werktagen:
6 1/2 Uhr Frühmesse.
7 Uhr Pfarrmesse.
Die 8 Uhr Messe fällt aus.
Kriegsandenken Dienstags u. Freitags abends 8 Uhr.
Elfbethenkappele (Krankenhause).
Sonntags:
7 und 8 Uhr hl. Messe.
Werktags:
7.15 Uhr hl. Messe.
7.40 Uhr hl. Messe.
Täglich 6.30 Uhr Andacht.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Heute morgen 7 Uhr starb infolge Herzschlages wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten mein innigst geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager

Herr Kaufmann Carl Hoehl

im Alter von 56 Jahren.

Elville, den 21. Juli 1917.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Barbara Hoehl geb. Bouffier und Kinder.

Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen. Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause, Schwalbacherstr. 7, aus statt. Die Exequien sind am gleichen Tage in der Pfarrkirche zu Elville, vormittags 7 Uhr.

Alle Eichen und Kastanien sind beschlagnahmt!

Bürgermeister, Forst- und Schulverwaltungen werden gebeten auf die Lohndiebstahl-Sammelstätigkeit im allgemeinen Interesse hinzuwirken. Zur Organisation und Abnahme sucht geeignete Mitarbeiter

F. Sasse, Andernach a. Rh.
Bevollmächtigter der Bezirksvereins deutscher
Landwirte. [4911]

Kaufe grosse Posten

Erdbeer-, Brombeer-, Himbeer-Blätter
Waldbreite und andere Kräuter. Bitte
Sammler sich mit mir sofort in Verbindung zu setzen.

Apotheker G. Rost
Wiesbaden, Sedanplatz 1.
[4876]

Steuer- Einsprüche und Berufungen

sowie Gesuche und Schriftsätze aller Art werden sachgemäß mit Erfolg angefertigt durch das Steuer- u. Rechtsbüro
Ph. Mohr, Elville, Schwalbacherstr. 36. [4899]

Zum Einmachen ohne Zucker

von 2 Pfund Obst, Fruchtsaft od. Marmelade genügt
1 Melosar-Tablette N. gs.
wirksamer Bestandteil Natriumbenzoat, behördlich
empfohlen.

10 Tabletten 40 Pfg., 100 Tabletten Mk. 4.00
incl. Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.
Alleinverkauf: Tannus-Apotheke, Wiesbaden
[854] Fernsprecher 106 u. 2261.

Gewandte erfahrene Buchhalterin civil. auch intelligente jüngere weibliche Kraft mit guter Auffassungsgabe zum sofortigen Eintritt gesucht. — Bewerbungsschreiben mit Gehaltsansprüchen usw. an
Bank für Handel und Industrie
Depositenkasse, Dieblich a. Rh. [4912]

Geschäfts-Empfehlung.

Der verehrten Einwohnerschaft von Elville und Umgegend mache hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich von jetzt ab ein großes

Sarg-Lager

fähre und Särge in Tannen-, Eichenholz und Zink stets in großer Auswahl und allen Preislagen am Lager halte.

Zugleich mache ich die höfliche Mitteilung, daß ich Transporte von Leichen nach auswärtig und nach hier, sowie auch ganze Beerdigungen zu billigsten Berechnungen nach Vereinbarung übernehme. Bei vorkommenden Trauerfällen halte ich mich bestens empfohlen

Hochachtungsvoll
Josef Brühl,
Sarg-Lager,
Markstrasse 8.
[4898]

Flaschen-Papier

in allen Farben wieder eingetroffen
Alwin Boege, Papierhandlung.

Kontoristin

mit bereits prakt. Ausbildung
u. 1 Anfängerin gesucht. [4913]
Deutscher Offizier-Berein
Kellerei Elville.

Ein Mädchen oder Monatsfrau

gesucht.
Wo? sagt die Expedition ds.
Blattes. [4884]

Jugendliche Arbeiter

sowie
finden dauernde Beschäftigung.
Jac. Ph. Walder & Söhne,
Niederwalluf a. Rh. [4907]

Frauen u. Mädchen

suchen für dauernde Beschäftigung
Chemische Fabrik,
Winkel.
Ankunft erteilt und Mel-
dungen nimmt entgegen
G. Wölsart, Elville a. Rh.,
Schwalbacherstr. 16. [4845]

Fabrikarbeiter

ge sucht.
Schwarzwerke A. G.,
[4896] Niederwalluf, Rhg.

Arbeiterinnen

für leichte Arbeit gesucht.
Jean Müller,
elektrotechn. Fabrik,
Elville. [4878]

Ein Monatsmädchen

oder
auf sofort gesucht. [4874]
Nah. Ausgabestelle d. Bl.

Sessel & Schränke

zu kaufen gesucht. [4910]
Zu erfragen in der Expedition.

junge Leute

für leichte Beschäftigung in der
Kleinschneiderei bei gutem Lohn.
Geinrich Fuchs jun.,
[4895] Vollerhauserstr. 1.

Slavier Müller, Mainz

Schilfheu Landhaus

gegen gute Bezahlung, kauft
jeden Posten G. Pötters,
Elville, i. A. d. Kreisau-
schau für Geflügel. [4909]

Jeder darf Radfahren

mit meinen er-
laubnisfreien
Spiralleder-
Reifen 7.75.
Holzreifen
5.50, Tau-
reifen (Zellu-
lose)

9.75, Taureifen la. Hanf
12.50, Original-Standard-
reifen 12.00 alles per Stück
Lichtansch ge-
staltet, also kein Risiko. viele
Tausende geliefert, paßt auf
jede Felge, kann jeder aufstei-
gen. Unter Garantie passend
und haltbar. Wiederverkäu-
fer Radatt. Schläwe, Metall-
warenfabrik, Berlin 114a
Weinmeisterstr. 4 [4889]

Piano's

eigener Arbeit m. Garantie.
Mod. 18 Stud.-Piano 1,22 cm h. 450, #
2 Okeilla 1,25 " 500
3 Rhonania 1,25 " 570
4 B 1,23 " 600
5 Mogantia 1,30 " 650
6 B 1,30 " 680
7 Salon A 1,32 " 720
8 B 1,34 " 760
usw. auf Raten ohne Auf-
schlag per Monat 15-20 Mk.
Kassa 5%.

Willh. Müller, Mainz.
Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik.
Gegr. 183. Münsterstr. 34
[4889]

Teauring

verloren. Gezeichnet 2. 2. 96.
Abzugeben gegen Belohnung in
der Geschäftsstelle. [4913]

Mein Geschäft ist vorläufig

Sonntags geschlossen
Werktag geöffnet von
8-1 und 3-7.

Zu meinem Bedauern bin ich
vorläufig nicht in der Lage,
Reparaturen an Schmuckstücken
annehmen zu können.

Raspar Rau,

Uhrmacher, Elville a. Rh.
Lager in Uhren-, Gold-, Silber-
waren, Optik. [4902]

mit zwei 3-Zimmer-Wohnun-
gen, auch zum Alleinbewohnen
mit Hinterhaus und Haus-
garten nebst 600 qm. großem
Obstgarten. Anzahl. nach
Uebereinkunft. Offerte unter
Ziff. 361 an den Verlag ds.
Bl. erbeten. [4887]

Stichige Weine

und Weinsteine kauft stets!
Hermann Kern,
Neustadt a. d. Haardt,
Magimillanstr. 12. [4888]

Weinforken

jedes Quantum kaufen
Weitlauff & Feil,
Elville,
[4872] Friedrichstr. 14-18.

Kinder-Liege- und Sitzwagen,

gleichlich gut erhalten zu verkaufen.
Gutenbergstr. 1,
1. Stock rechts. [4904]

Schneeweiß

bester Ersatz für Schmierseife, in
Einern von ca. 30 Pfg. der Elmer
14.
Bei Bestellungen bitte genau
Vahnsation angeben.
Seifenhaus C. G. Dickertmann
Nachfolger, Mülheim a. Rh.
[4905] Weinmeisterstr. 9.

Haupt- und Nebenverdienst

durch Übernahme der Ver-
waltung aller Krankenversicherungs-
finden an allen Orten redige-
wände Personen jeden Standes,
auch Frauen, höchsten Verdienst-
Versicherungs-Agenten bevorzugt.
Off. an Bezirks-Direktion [4754m]
Adolf Schäfer,
Ludwigshafen a. Rh.

Teauring

verloren. Gegen gute Belohnung
abzugeben in der Exped. ds. Bl.
[4897]

Ev. Kirchengemeinde

des oberen Rheingaues.
Sonntag, 22. Juli.
9^u Uhr vorm. Gottesdienst in
der Pfarrkirche zu Erbach.
10^u Uhr vorm. Christenlehre der
Knaben.